

Hauf, Stefan; Schäfer, Dieter

Article

Bruttoinlandsprodukt 2019

WISTA - Wirtschaft und Statistik

Provided in Cooperation with:

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Suggested Citation: Hauf, Stefan; Schäfer, Dieter (2020) : Bruttoinlandsprodukt 2019, WISTA - Wirtschaft und Statistik, ISSN 1619-2907, Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden, Vol. 72, Iss. 1, pp. 22-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/214247>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Stefan Hauf

ist Volkswirt und leitete bis Februar 2020 die Gruppe „Inlandsprodukt, Input-Output-Rechnung“ des Statistischen Bundesamtes, die für die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts, die Vermögensrechnung sowie die Input-Output-Rechnung zuständig ist.



Dieter Schäfer

ist Diplom-Volkswirt und leitet die Gruppe „Nationaleinkommen, Sektorkonten, Erwerbstätigkeit“ des Statistischen Bundesamtes, die für die Verteilungsrechnung, die Sektorenrechnung sowie die Erwerbstätigenrechnung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig ist.

BRUTTOINLANDSPRODUKT 2019

Stefan Hauf, Dieter Schäfer

↘ **Schlüsselwörter:** Volkswirtschaft – Investitionen – Konsum – Außenbeitrag – Einkommen – Staat

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel gibt einen frühen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2019. Die deutsche Wirtschaft ist auch 2019 gewachsen, wenngleich weniger dynamisch als in den Jahren zuvor. Das Bruttoinlandsprodukt ist im zehnten Jahr in Folge gestiegen, dies ist die längste Wachstumsphase im vereinten Deutschland.

↘ **Keywords:** national economy – capital formation – consumption – balance of exports and imports – income – general government

ABSTRACT

This article gives an early overview of the most important developments in the German economy in 2019. The German economy continued to grow in 2019, although less dynamically than in the preceding years. The gross domestic product grew for the tenth year in a row, which was the longest period of economic growth since German unification.

1

Einleitung¹

In diesem Aufsatz gibt das Statistische Bundesamt einen ersten Überblick über wichtige vorläufige Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des gerade abgelaufenen Jahres 2019. Die Berechnungen beruhen auf den bis Anfang Januar 2020 verfügbaren Informationen, die zum Teil noch sehr unvollständig und geschätzt sind. Wegen des hohen Schätzanteils vor allem im vierten Quartal 2019 werden zu diesem frühen Zeitpunkt nur Jahresergebnisse veröffentlicht. Die in diesem Aufsatz enthaltenen Angaben wurden bereits am 15. Januar 2020 als Pressemitteilung und in einer Pressekonferenz vorgestellt sowie in der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.1 „Erste Ergebnisse der Inlandsproduktberechnung 2019“ veröffentlicht. Grundlage der Berechnungen sind die im August 2019 revidierten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Hauf/Schäfer, 2019).

2

Bruttoinlandsprodukt und Produktionsfaktoren

Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes konnte die deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 2019 den Wachstumskurs weiter fortsetzen, verlor dabei aber deutlich an Schwung. Mit 3 435,99 Milliarden Euro war das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2019 um 2,7% höher als im Vorjahr. [↘ Tabelle 1](#) Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,1% und betrug im Jahr 2019 durchschnittlich 40 883 Euro. Die Bevölkerungszahl ist nach ersten Schätzungen im Jahresdurchschnitt 2019 um 0,3% gestiegen, da die Nettozuwanderung höher war als das Geburtendefizit (Differenz zwischen den Geborenen und Gestorbenen).

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag im Jahresdurchschnitt 2019 um 0,6% höher als im Vor-

¹ Die Autoren danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für ihre Unterstützung bei der Erstellung dieses Aufsatzes.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttonationaleinkommen

	Bruttoinlandsprodukt	Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt ¹	Bruttonationaleinkommen (Spalte 1 + 2)
	1	2	3
in jeweiligen Preisen			
Mrd. EUR			
2017	3 245,0	83,0	3 328,0
2018	3 344,4	93,5	3 437,9
2019	3 436,0	100,4	3 536,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr			
	in %	in Mrd. EUR	in %
2018	+ 3,1	+ 10,5	+ 3,3
2019	+ 2,7	+ 6,9	+ 2,9

¹ Aus der übrigen Welt empfangene Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Subventionen abzüglich an die übrige Welt geleisteter Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Produktions- und Importabgaben.

jahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das Bruttoinlandsprodukt noch deutlich kräftiger gewachsen (2017: +2,5%, 2018: +1,5%). Das Wirtschaftswachstum lag im Jahr 2019 auch deutlich unter dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von +1,3%.

[↘ Tabelle 2, Grafik 1](#)

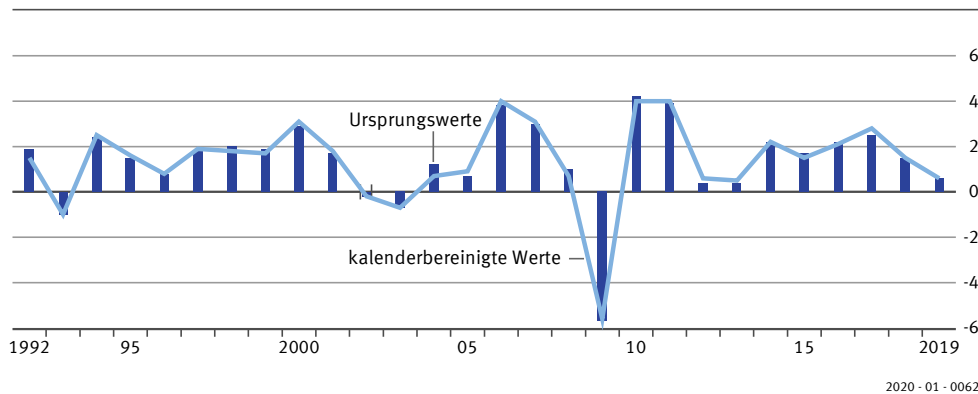
Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt

	Preisbereinigt, verkettet	Kalenderbereinigt
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
2000	+ 2,9	+ 3,1
2001	+ 1,7	+ 1,8
2002	- 0,2	- 0,2
2003	- 0,7	- 0,7
2004	+ 1,2	+ 0,7
2005	+ 0,7	+ 0,9
2006	+ 3,8	+ 4,0
2007	+ 3,0	+ 3,1
2008	+ 1,0	+ 0,7
2009	- 5,7	- 5,6
2010	+ 4,2	+ 4,0
2011	+ 3,9	+ 4,0
2012	+ 0,4	+ 0,6
2013	+ 0,4	+ 0,5
2014	+ 2,2	+ 2,2
2015	+ 1,7	+ 1,5
2016	+ 2,2	+ 2,1
2017	+ 2,5	+ 2,8
2018	+ 1,5	+ 1,5
2019	+ 0,6	+ 0,6

Grafik 1

Bruttoinlandsprodukt
preisbereinigt, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Im Jahresdurchschnitt 2019 wurde die Wertschöpfung im Inland durch 45,3 Millionen Erwerbstätige geleistet. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland lag um 402 000 Personen oder 0,9% über dem Jahresdurchschnitt 2018. Der nun seit 14 Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit setzte sich damit auch im Jahr 2019 fort. Insgesamt wurde für die Zahl der Erwerbstätigen der höchste Stand seit der deutschen Vereinigung erreicht. Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte glichen altersbedingte demografische Effekte mehr als aus. Dabei haben auch im Jahr 2019 zugewanderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, insbesondere aus den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten und aus nicht europäischen Asylherkunftsländern, für positive Impulse bei der Erwerbstätigkeit gesorgt.

Der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist seit neun Jahren überdurchschnittlich. Dagegen setzte sich der rückläufige Trend der marginalen Beschäftigung im Rahmen von geringfügiger Beschäftigung und Arbeitsgelegenheiten (sogenannte 1-Euro-Jobs) weiter fort. In der Summe wuchs die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt 2019 um 475 000 Personen (+ 1,2%) auf 41,1 Millionen. Die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank dagegen im selben Zeitraum um 73 000 Personen (- 1,7%) auf 4,15 Millionen.

Die Zahl der Erwerbslosen ging nach vorläufigen Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung weiter zurück. Nach international einheitlichen Konzepten definiert, waren 1,37 Millionen Personen im Jahresdurchschnitt 2019

erwerbslos. Gegenüber dem Vorjahr sind das 6,5% beziehungsweise 96 000 Erwerbslose weniger. Damit war die Zahl der Erwerbslosen seit der deutschen Vereinigung noch nie so niedrig wie im Jahr 2019. Die Erwerbslosenquote, also der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen, sank von 3,2% im Jahr 2018 auf 3,0% im Jahr 2019. Im internationalen Vergleich liegt die Erwerbslosenquote in Deutschland aktuell auf einem sehr niedrigen Niveau und war im Jahr 2019 nur knapp halb so hoch wie im Durchschnitt der Europäischen Union (EU). In den EU-Mitgliedstaaten wird die Zahl der Erwerbslosen in harmonisierter Form mit der Arbeitskräfteerhebung erfasst; in Deutschland ist diese in den Mikrozensus integriert.

Abweichend von den methodischen Konzepten der EU-Arbeitskräfteerhebung veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit eigene Ergebnisse zu den registrierten Arbeitslosen, die mit den Definitionen des Sozialgesetzbuches (SGB) übereinstimmen. Danach waren im Jahresdurchschnitt 2019 mit 2,27 Millionen registrierten Arbeitslosen rund 73 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als noch ein Jahr zuvor. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen sank von 5,2% im Jahr 2018 auf 5,0% im Jahr 2019.

Neben den Erwerbstätigen spielen der Kapitalstock beziehungsweise das Anlagevermögen als Produktionsfaktor eine wesentliche Rolle. Das Anlagevermögen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfasst alle produzierten Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden. Einbezogen sind Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Fahrzeuge, Maschinen und sonstige

Ausrüstungen sowie militärische Waffensysteme, geistiges Eigentum bestehend aus Forschung und Entwicklung, Urheberrechten, Software und Datenbanken sowie Suchbohrungen, außerdem Nutztiere und Nutzpflanzungen. Das Anlagevermögen wird aus den Investitionen der Vergangenheit und den geschätzten durchschnittlichen ökonomischen Nutzungsdauern der verschiedenen Anlagegütergruppen mittels einer Kumulationsmethode ermittelt. Als Indikator für die Entwicklung des Kapitalstocks dient der Kettenindex für das preisbereinigte Bruttoanlagevermögen. Abgeleitet aus dem Anlagevermögen werden die volkswirtschaftlichen Abschreibungen; sie sind ein Maß für die Nutzung beziehungsweise den Wertverzehr des Anlagevermögens in einer Periode.

Am Jahresende 2019 waren in der deutschen Volkswirtschaft Anlagegüter mit einem Neuwert von 20,8 Billionen Euro für Produktionszwecke vorhanden. Preisbereinigt waren es 5,2% mehr Anlagegüter als im Jahr 2015 und 1,3% mehr als 2018. Da das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr nur um 0,6% gewachsen ist, hat sich die Kapitalproduktivität im Jahr 2019 erstmals wieder um 0,7% verringert. Davor war sie seit dem Jahr 2014 jährlich angestiegen. Der Index der Kapitalproduktivität mit dem Referenzjahr 2015 = 100 liegt bei 101,6.

Wie sich die beiden Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit im Verhältnis zueinander entwickelt haben, zeigt die Kapitalintensität. Dazu wird das Bruttoanlagevermögen am Jahresende in Relation zu den im Jahresdurchschnitt eingesetzten Erwerbstätigen gesetzt. Im Jahr 2019 waren je Erwerbstätigen (im Durchschnitt der Volkswirtschaft) Anlagegüter mit einem Neuwert, das heißt zu Wiederbeschaffungspreisen technisch gleicher, aber neuer Güter, von rund 459 000 Euro vorhanden. Gegenüber dem Vorjahr ist der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen im Jahr 2019 preisbereinigt um 0,4% gestiegen, nachdem er im Vorjahr noch leicht rückläufig war (-0,1%).

3

Entstehung des Inlandsprodukts

Nach den derzeitigen Erkenntnissen ist die Zunahme der wirtschaftlichen Leistung der Wirtschaftsbereiche im Jahr 2019 insgesamt deutlich schwächer ausgefallen als im Vorjahr. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung

aller Wirtschaftsbereiche lag – bei gleicher Anzahl an Arbeitstagen – um 0,5% über dem Wert des Jahres 2018, nach einer Veränderungsrate von +2,5% im Jahr 2017 und +1,5% im Jahr 2018. Dabei zeigte sich eine deutliche Zweiteilung der Wirtschaft: Während das Produzierende Gewerbe – trotz boomendem Baugewerbe – den größten Wachstumsrückgang seit der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zu verzeichnen hatte (-3,6%), stabilisierten die Dienstleistungsbereiche mit einem Zuwachs von 1,7% die Konjunktur.

Der gemessen an der Bruttowertschöpfung sehr kleine Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verzeichnete im Jahr 2019 einen Zuwachs der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 0,4%. Im Jahr 2018 war aufgrund schlechter Ernteergebnisse infolge der trockenen Witterung noch ein Rückgang um 1,3% festgestellt worden.

Das Baugewerbe entwickelte sich im Jahr 2019 mit einem Zuwachs von 4,0% noch einmal stärker als im Vorjahr (+3,4%). Dabei wuchsen der Hochbau mit +6,3% und der Tiefbau mit +6,9% deutlich dynamischer als das Ausbaugewerbe (+3,0%). Die Baugenehmigungen verzeichneten als vorauslaufender Indikator in der Bauwirtschaft von Januar bis Oktober 2019 gegenüber den Vorjahresmonaten einen Rückgang um 1,2%. Die hohe Kapazitätsauslastung im Baugewerbe schlug sich in weiterhin überdurchschnittlich stark steigenden Preisen nieder.

Das Produzierende Gewerbe hat ohne das Baugewerbe einen Anteil von gut einem Viertel an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Seine wirtschaftliche Leistung ging im Jahr 2019 um 3,6% zurück, wie auch die des Verarbeitenden Gewerbes als dessen größter Teilbereich (-3,6%). Angesichts der ausgeprägten Exportorientierung der deutschen Industrie dürfte die Verschlechterung des außenwirtschaftlichen Umfelds ein wichtiger Faktor für die verschlechterte konjunkturelle Situation sein. Im gemessen an der Bruttowertschöpfung nicht mehr bedeutenden Bergbau – die Förderung von Steinkohle wurde Ende 2018 in Deutschland eingestellt – und in der Gewinnung von Steinen und Erden sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2019 (-13,5%). Gleiches gilt für die Energie- und Wasserversorgung (-3,8%), einen weiteren Unterbereich des Produzierenden Gewerbes.

Einen deutlich überdurchschnittlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung verzeichnete im Jahr 2019 der Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe (+2,4%). Dabei zeigte sich der Handel dynamischer als noch im Vorjahr: Die Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung lag im Kraftfahrzeughandel (+4,2%), im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung (+2,2%) und auch im Einzelhandel (+3,5%) über dem jeweiligen Vorjahreswert. Im Bereich Verkehr und Lagerei lag das Wachstum im Jahr 2019 mit +1,1% etwa auf Vorjahresniveau (+1,2%). Das Gastgewerbe ist im dritten Jahr hintereinander deutlich überdurchschnittlich gewachsen: Die Zunahme der Bruttowertschöpfung fiel dabei mit preisbereinigt +2,4% im Jahr 2019 etwas schwächer aus als im Jahr 2018 (+3,4%).

Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern kam es im Jahr 2019 zu einer Ausweitung der Wirtschaftsleistung. In diesem Wirtschaftsbereich war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2019 um 2,9% höher als im Jahr 2018.

Bei den weiteren Dienstleistungsbereichen entwickelte sich erneut der Bereich Information und Kommunikation am dynamischsten: Die preisbereinigte wirtschaftliche Leistung hat sich im Jahr 2019 um 2,9% erhöht und damit etwas schwächer als im Vorjahr (+3,1%). Beim zusammengefassten Bereich der Unternehmensdienstleister fiel die Zunahme der wirtschaftlichen Leistung mit 0,6% um 1,6 Prozentpunkte niedriger aus als im Jahr 2018 (+2,2%). Während die Wirtschaftsleistung der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleister, die beispielsweise die Rechts- und Steuerberatung, Architektur- und Ingenieurbüros umfassen, mit +1,8% im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat, war die der sonstigen Unternehmensdienstleister rückläufig (-0,9%). Dies dürfte zum Teil auf die Neuregelung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (Überlassungshöchstdauer von 18 Monaten) im Bereich der Zeitarbeitsbranche zurückzuführen sein. Diese ist zudem von der schwachen Produktionsentwicklung in der Industrie betroffen.

Im zusammengefassten Bereich der Öffentlichen Dienstleister, Erziehung, Gesundheit war mit +1,6% eine leicht stärkere Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung als im Jahr 2018 zu verzeichnen (+1,2%).

Zum Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleister zählen beispielsweise die verschiedenen kulturellen

Unterhaltungs- und Freizeiteinrichtungen, das Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, die sportlichen Einrichtungen sowie die Interessenvertretungen. Hier hat im Jahr 2019 die preisbereinigte Bruttowertschöpfung leicht um 0,9% zugenommen, nach +0,1% im Jahr zuvor. Ebenso konnte das Grundstücks- und Wohnungswesen, das auch den Teilbereich der Wohnungsvermietung umfasst, seine Wirtschaftsleistung im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr steigern, und zwar um 1,4%.

4

Verwendung des Inlandsprodukts

Gestützt wurde das Wachstum im Jahr 2019 vor allem vom Konsum: Die privaten Konsumausgaben waren preisbereinigt um 1,6% höher als im Vorjahr, die Konsumausgaben des Staates stiegen um 2,5%. Die privaten und staatlichen Konsumausgaben wuchsen damit stärker als in den beiden Jahren zuvor (Private Konsumausgaben 2017 und 2018 jeweils +1,3% gegenüber dem Vorjahr; Konsumausgaben des Staates 2017 +2,4% und 2018 +1,4% gegenüber dem Vorjahr).

Die Bruttoinvestitionen setzen sich aus den Bruttoanlageinvestitionen und den Vorratsveränderungen zusammen. Preisbereinigt sanken sie 2019 im Vorjahresvergleich merklich um 1,7%. Dieser Rückgang ist allerdings alleine dem gesamtwirtschaftlichen Vorratsabbau geschuldet, der zum Bruttoinlandsprodukt mit -0,9 Prozentpunkten einen negativen Wachstumsbeitrag lieferte. Hingegen veränderten sich die eigentlichen Investitionskategorien positiv: Die Bauinvestitionen stiegen deutlich um 3,8%, während in Ausrüstungen immer noch 0,4% mehr investiert wurde als im Vorjahr. Und die Investitionen in sonstige Anlagen, zu denen unter anderem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie für Software und Datenbanken gehören, nahmen 2019 um 2,7% zu.

Die privaten Konsumausgaben lagen im Jahr 2019 in jeweiligen Preisen 2,9% über dem Wert des Vorjahres und wuchsen damit etwas stärker als im Jahr 2018 mit +2,8%. Preisbereinigt nahmen die privaten Konsumausgaben 2019 im Vorjahresvergleich um 1,6% zu. Der implizite Preisanstieg im Jahr 2019 betrug somit 1,3%.

Die privaten Konsumausgaben je Einwohnerin beziehungsweise je Einwohner erhöhten sich ebenfalls. Während im Jahr 2018 die Verbraucherinnen und Verbraucher durchschnittlich Waren und Dienstleistungen im Wert von 21 032 Euro konsumierten, waren es im Jahr 2019 insgesamt 21 586 Euro beziehungsweise 2,6% mehr.

Die deutschen Exporte nahmen im Jahresdurchschnitt 2019 weiter zu, aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren: Preisbereinigt exportierte die deutsche Wirtschaft 0,9% mehr Waren und Dienstleistungen als 2018. Die preisbereinigten Importe stiegen mit +1,9% stärker an.

Die Konsumausgaben des Staates waren im Jahr 2019 in jeweiligen Preisen 5,0% höher als im Vorjahr; preisbereinigt ergab sich eine Zunahme um 2,5%. Dabei lagen die Konsumausgaben der Gebietskörperschaften in jeweiligen Preisen um 5,4% und die der Sozialversicherung um 4,4% über den Vorjahreswerten. Die Konsumausgaben des Staates errechnen sich als Summe der Aufwendungen für soziale Sachleistungen (vom Staat gekaufte Marktproduktion) und der Aufwendungen für die Produktion staatlicher Leistungen (insbesondere Arbeitnehmerentgelt und Vorleistungen) im Rahmen der Nichtmarktproduktion des Staates. Abgezogen von dieser Summe werden die Einnahmen aus den Verkäufen dieser Leistungen sowie die Produktion für die Eigenverwendung. Für das Arbeitnehmerentgelt in der staatlichen Nichtmarktproduktion waren vom Staat in jeweiligen Preisen 4,8% mehr aufzuwenden als im Jahr 2018. Der Verbrauch an Vorleistungsgütern für die Nichtmarktproduktion des Staates stieg im Berichtsjahr um 6,1%. Für soziale Sachleistungen gab der Staat 4,6% mehr aus als im Vorjahr. Die Verkäufe des Staates aus Nichtmarktproduktion (einschließlich der Produktion für die Eigenverwendung) waren im Berichtsjahr um 6,2% höher als ein Jahr zuvor.

Die Bruttoanlageinvestitionen zeigen in jeweiligen Preisen seit 2010 und mithin im zehnten Berichtsjahr hintereinander durchgehend positive Veränderungsdaten. Dies ist die längste Wachstumsphase bei den Investitionen seit der deutschen Vereinigung. In den Jahren 2012 und 2013 blieben die Zuwachsraten mit +1,7% und +0,3% jedoch gering – nicht zuletzt deshalb, weil die Ausrüstungsinvestitionen um 1,1 beziehungsweise 2,2% zurückgegangen waren. Danach nahmen die Ausrüstungen wie alle übrigen Anlagearten jedoch regelmäßig zu.

Dadurch belebten sich die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt und stiegen in den jüngsten Berichtsjahren 2018 und 2019 kräftig um 6,3 und 5,4% auf nunmehr 746,1 Milliarden Euro an. Dieses für manche unerwartet vitale Nominalwachstum wurde in erster Linie durch die lebhaft expandierenden Bauinvestitionen, letztlich aber von sämtlichen Investitionskategorien getragen: In den Jahren 2018 und 2019 wuchsen die Bauinvestitionen um 7,3 und 8,4%, während die sonstigen Anlagen gewohnt solide um 5,9 und 4,4% zunahmen. Die Ausrüstungen stiegen im Jahr 2018 noch um 4,9%, 2019 jedoch lediglich noch um 1,6%; dabei legen die bisherigen Informationen zum Quartalsverlauf 2019 nahe, dass die Wachstumsphase der Ausrüstungsinvestitionen zu Ende geht. Die preisbereinigten Ergebnisse weisen in dieselbe Richtung, wenn auch mit deutlich geringerer Intensität: Die Ausrüstungen zeigen sich recht preisstabil, sodass ihre preisbereinigten Veränderungsdaten für 2018 und 2019 mit 4,4 und 0,4% einen halben beziehungsweise rund einen Prozentpunkt unter den Nominalwerten liegen. Bei den Bauinvestitionen senkt die Preisbereinigung die Veränderungsdaten hingegen um etwa viereinhalb Prozentpunkte ab, sodass für 2018 und 2019 ein Wachstum um lediglich 2,5 beziehungsweise 3,8% verbleibt. Die preisbereinigte Zunahme lag indessen 2017 noch bei 0,7%, sodass den Bauinvestitionen ein seit drei Jahren beschleunigtes Wachstum konstatiert werden kann, ungeachtet des erheblichen Preisauftriebs für Bauleistungen.

Im Jahr 2019 erzielte Deutschland einen Exportüberschuss von 208 Milliarden Euro. Der Außenbeitrag in jeweiligen Preisen lag damit 1,7 Milliarden Euro über dem Vorjahreswert. Der Außenbeitrag in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird ermittelt, indem die Importe von Waren und Dienstleistungen von den Exporten abgezogen werden.

Der nominale Exportüberschuss war auch im Jahr 2019 von einem deutlichen Überschuss im Warenhandel (229,9 Milliarden Euro) und einem für Deutschland traditionellen Defizit im Dienstleistungsverkehr (22,1 Milliarden Euro) geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Warenhandelsüberschuss um 3,5 Milliarden Euro, während sich das Defizit im Dienstleistungsverkehr um 1,8 Milliarden Euro erhöhte. Sowohl die Exporte wie auch die Importe sind im Jahr 2019 gestiegen. Die Exporte lagen um 1,7% (+26,5 Milliarden Euro) und die Importe um 1,8% (+24,8 Milliarden Euro) über dem Vorjahreswert.

Preisbereinigt stiegen die Exporte im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 0,9% und damit schwächer als in nominaler Betrachtung. Dagegen war der Anstieg der preisbereinigten Importe mit 1,9% ähnlich dem der nominalen Importe. Preisbereinigt stieg die Warenhandelsausfuhr mit +0,6% schwächer als die entsprechende Einfuhr mit +1,8%. Bei den Dienstleistungen waren die Zuwachsraten ebenfalls bei den Exporten (+2,0%) geringer als bei den Importen (+2,3%), jedoch stärker als im Warenverkehr.

Da die Importpreise (nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) um 0,1% gesunken und die Exportpreise um 0,8% gestiegen sind, verbesserten sich die Terms of Trade gegenüber dem Vorjahr um 0,9%.

5

Einkommen, Vermögensbildung und Volkseinkommen

Im abgelaufenen Jahr 2019 hat sich das Bruttonationaleinkommen – die umfassendste gesamtwirtschaftliche Einkommensgröße – nominal um 2,9% gegenüber dem Vorjahr erhöht und damit etwas stärker als das Bruttoinlandsprodukt (+2,7%). Um vom Bruttoinlandsprodukt zum Bruttonationaleinkommen zu gelangen, sind die aus der übrigen Welt empfangenen abzüglich der geleisteten Primäreinkommen zu addieren (siehe Tabelle 1). Im Vorjahresvergleich haben sich die aus dem Ausland empfangenen Primäreinkommen um 4,6% erhöht, die an die übrige Welt geleisteten Primäreinkommen dagegen nur um 2,6%. Die so per saldo auf gut 100 Milliarden Euro gestiegenen empfangenen grenzüberschreitenden Primäreinkommen (Vorjahr: 93,5 Milliarden Euro) haben zu dem etwas höheren Anstieg beim Bruttonationaleinkommen geführt. Dominiert werden die grenzüberschreitenden Primäreinkommen von den Vermögenseinkommen. Zu ihnen zählen Zinsen, ausgeschüttete grenzüberschreitende Gewinne aus Unternehmensbeteiligungen und von ausländischen Tochterunternehmen sowie entstandene Gewinne aus Direktinvestitionen, die unmittelbar im Ausland wieder investiert werden (reinvestierte Gewinne). Während die grenzüberschreitenden Zinsen aufgrund des nach wie vor niedrigen Zinsniveaus nahezu stagnierten, sind sowohl die empfangenen Ausschüt-

tungen (+9,2%) als auch die an das Ausland geleisteten Ausschüttungen (+5,2%), jeweils einschließlich reinvestierter Gewinne, gestiegen.

Als eine Folge des Anstiegs der Bruttoanlageinvestitionen in den letzten Jahren haben sich auch die gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen mit +4,7% gegenüber dem Vorjahr weiterhin deutlich erhöht. Damit ergibt sich beim Nettotionaleinkommen ein Anstieg von nur 2,5%. Der traditionell negative Saldo von empfangenen abzüglich der an die übrige Welt geleisteten laufenden Transfers lag im abgelaufenen Jahr mit –44,5 Milliarden Euro etwas über dem Vorjahrsniveau (–43,8 Milliarden Euro). Die beiden größten Einzelpositionen der an die übrige Welt geleisteten Transfers sind die Schadensleistungen deutscher Rückversicherungen an das Ausland und die Zahlungen des Staates an die EU im Rahmen der Finanzierung des EU-Haushalts über die Bruttonationaleinkommen- und die Mehrwertsteuer-Eigenmittel. Hinzu kommen geleistete Rentenzahlungen an im Ausland lebende Deutsche und ehemals in Deutschland beschäftigte Ausländerinnen und Ausländer, Transfers im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit sowie Transfers privater Haushalte in das Ausland. Bei den aus dem Ausland erhaltenen Transfers sind die Nettoerlöse an in Deutschland ansässige Versicherungen die größte Einzelposition. Das sich nach Abzug der per saldo geleisteten laufenden Transfers vom Nettotionaleinkommen ergebende verfügbare Einkommen der gesamten Volkswirtschaft erreichte im Jahr 2019 einen Wert von 2854,8 Milliarden Euro, ein Plus von 2,5% gegenüber dem Vorjahr.

Mit einem Anstieg um 3,5% im Vorjahresvergleich lag die Zunahme der privaten und staatlichen Konsumausgaben über dem Anstieg des verfügbaren Einkommens der gesamten Volkswirtschaft, sodass das gesamtwirtschaftliche Sparen mit jetzt 362 Milliarden Euro um 14 Milliarden Euro unter dem des Vorjahres lag. Die Konsumausgaben des Staates (+5,0%) legten deutlich stärker zu als die Konsumausgaben der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck (+2,9%). Die Nettoinvestitionen, das heißt die Bruttoinvestitionen abzüglich gesamtwirtschaftlicher Abschreibungen, sind im abgelaufenen Jahr mit 98,4 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr (120,3 Milliarden Euro) geringer ausgefallen. Damit beliefen sich die Nettoinvestitionen im Jahr 2019 auf rund 27% des gesamtwirtschaftlichen Sparens. Der gesamtwirt-

schaftliche Finanzierungssaldo, der den finanziellen Überschuss gegenüber dem Ausland anzeigt, ist mit +256 Milliarden Euro nach wie vor auf sehr hohem Niveau.

Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen und ist ein Maß für die Kosten des Faktors Arbeit. Die Bruttolöhne und -gehälter waren 2019 mit 1 524,7 Milliarden Euro um 4,4% höher als im Jahr zuvor. Die Zunahme resultiert zum einen aus einem Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer um 3,2% und zum anderen aus einer im Vergleich zum Vorjahr um 1,2% höheren Arbeitnehmerzahl. Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber sind 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 5,3% gestiegen, die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 1,6%. Die unterschiedliche Entwicklung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge ist vor allem auf die zum 1. Januar 2019 eingeführte hälftige Tragung des Zusatzbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer zurückzuführen. In den vorangegangenen Jahren wurde der Zusatzbeitrag alleine von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern entrichtet.

Zieht man von den Bruttolöhnen und -gehältern die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Lohnsteuer der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab, so ergeben sich die Nettolöhne und -gehälter. Sie beliefen sich im Berichtsjahr auf 1 023,1 Milliarden Euro, das waren 4,9% mehr als 2018; einen so hohen Zuwachs hatte es zuletzt im Jahr 2000 gegeben. Je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer gerechnet, sind die Nettolöhne und -gehälter um 3,7% gestiegen, das ist die größte Zunahme seit 2010. Das Lohnsteueraufkommen war 2019 um 5,1% höher als im Jahr zuvor.

6

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) hat sich im abgelaufenen Jahr um 2,8% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Da der Verbraucherpreisindex für das

Jahr 2019 eine Preiserhöhung von 1,4% anzeigt, sind die realen Einkommen in der Summe um 1,4% gestiegen. Aufgrund des Bevölkerungsanstiegs (nach vorläufigen Angaben +0,2%) ergibt sich rechnerisch eine Zunahme des verfügbaren Einkommens je Einwohnerin und Einwohner um nominal 2,6% und preisbereinigt um 1,1%.

Wie zuvor erläutert, nahm die Summe der Nettolöhne und -gehälter um 4,9% im Vorjahresvergleich zu. Mit einem Anteil von gut 52% waren die Nettolöhne und -gehälter im Jahr 2019 die weitaus wichtigste Komponente des verfügbaren Einkommens. Seit dem Jahr 2006, in dem die Nettolöhne und -gehälter nur rund 44% zum verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte beitrugen, hat sich deren Bedeutung vor allem aufgrund der guten Beschäftigungsentwicklung deutlich erhöht.

Mit +2,9% sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck im Berichtsjahr etwas stärker angestiegen als das verfügbare Einkommen (+2,8%). Die betrieblichen Versorgungsansprüche legten um 1,2% zu. In der Folge reduzierte sich die Sparquote leicht auf 10,9% (Vorjahr: 11,0%).

7

Einnahmen und Ausgaben des Staates

Im Berichtsjahr 2019 betrug der Finanzierungssaldo des Staates nach den Konzepten des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen — ESVG 2010 (Europäische Kommission, 2014) nach vorläufigen Berechnungen 49,8 Milliarden Euro. Damit wurde bereits das achte Jahr in Folge ein Finanzierungsüberschuss erzielt. Dieser war zwar geringer als der Rekordüberschuss des Jahres 2018 (62,4 Milliarden Euro), aber immer noch der zweithöchste Überschuss seit der deutschen Vereinigung. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich im Jahr 2019 für den Staat insgesamt eine Überschussquote von 1,5%.

Die Ausgaben legten gegenüber dem Vorjahr mit +4,5% nochmals deutlich zu und stiegen damit stärker als die Einnahmen (+3,5%).

Der Finanzierungsüberschuss des Bundes lag im Jahr 2019 mit 19,2 Milliarden Euro geringfügig unter dem Wert des Vorjahres (2018: 20,1 Milliarden Euro). Die Überschüsse von Gemeinden und Sozialversicherung reduzierten sich deutlich. Mit +6,6 Milliarden Euro halbierten die Gemeinden ihren Überschuss im Vergleich zum Vorjahr (2018: +13,7 Milliarden Euro). Die Sozialversicherung erzielte im Jahr 2019 einen Überschuss von 10,7 Milliarden Euro nach 15,9 Milliarden Euro im Vorjahr. Lediglich die Länder konnten ihren Finanzierungsüberschuss von 12,8 Milliarden Euro im Jahr 2018 auf 13,3 Milliarden Euro im Jahr 2019 erhöhen.

8

Nationales Veröffentlichungsprogramm

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden regelmäßig auf der Website des Statistischen Bundesamtes www.destatis.de sowie in der [Datenbank GENESIS-Online](#) veröffentlicht. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ergebnisse zu den jeweiligen Veröffentlichungsterminen in Pressemitteilungen bekannt gegeben.

Vierteljahresergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) werden in einer sogenannten BIP-Schnellmeldung etwa 45 Tage nach Ablauf des Berichtsquartals erstmals veröffentlicht. Beginnend mit dem zweiten Quartal 2020 ist erstmals eine frühere Veröffentlichung der Ergebnisse der sogenannten BIP-Flash-Schnellschätzung 30 Tage nach Quartalsende geplant (Dickopf und andere, 2019; Berg, 2017). Tiefer gegliederte Resultate folgen dann in einer Pressemitteilung etwa 25 Tage später. Dabei erfolgen bei Bedarf auch eine Neuberechnung des BIP-Ergebnisses des aktuellen Quartals sowie eine Überarbeitung der Ergebnisse vorangegangener Quartale.

Im August eines jeden Jahres werden üblicherweise die Ergebnisse für die vier zurückliegenden Jahre einschließlich der Quartalsergebnisse revidiert.

Interaktive grafische Darstellungen ausgewählter gesamtwirtschaftlicher Ergebnisse enthält das VGR-Dashboard (www.destatis.de/vgr-dashboard).

Auf der Themenseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (www.destatis.de/vgr) befinden sich auch

zahlreiche Tabellen, Begriffserläuterungen sowie weitere Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, unter anderem zu Veröffentlichungsterminen, Methoden, Qualität und Revisionen.

9

Fazit

Zusammenfassend kann zur Wirtschaftslage in Deutschland im Jahr 2019 Folgendes festgestellt werden:

Die deutsche Wirtschaft ist auch im Jahr 2019 gewachsen, hat aber deutlich an Schwung verloren. Insgesamt stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,6% und damit merklich schwächer als in den letzten zehn Jahren. Die Wachstumsimpulse kamen 2019 vor allem vom Konsum.

Die staatlichen Haushalte erzielten 2019 erneut einen ausgeprägten Finanzierungsüberschuss. Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen erreichten insgesamt ein Plus von knapp 50 Milliarden Euro. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus für den Staat eine Überschussquote von 1,5%.

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland hat weiter zugenommen und erreichte mit 45,3 Millionen einen erneuten Höchststand. Dabei stieg auch 2019 insbesondere die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Anstieg war aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. [uu](#)

LITERATURVERZEICHNIS

Berg, Andreas. [*Erhöhung der Aktualität von Indikatoren*](#). In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 120 ff.

Dickopf, Xaver/Janz, Christian/Mucha, Tanja. [*Vom BIP-Flash zum BIP-Nowcast: Erste Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie zur weiteren Beschleunigung der BIP-Schnellschätzung*](#). In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2019, Seite 47 ff.

Europäische Kommission. *Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 2010*. Luxemburg 2014.

Hauf, Stefan/Schäfer, Dieter. [*Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 2018*](#). In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2019, Seite 61 ff.

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Daniel Vorgrimler

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2020

Das Archiv älterer Ausgaben finden Sie unter www.destatis.de

Artikelnummer: 1010200-20001-4, ISSN 1619-2907

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.